

Südtiroler Wirtschaftszeitung – Fokus 16.09.2011

Erneuerbare Energien

Die Energiezukunft – Der Trentiner Fachmann Maurizio Fauri über den Energiepreis, die Windkraft, Elektroautos und Südtirol

Wohin die Reise geht

Wieso sich Südtirol den Luxus leisten darf, gegen Windkraft zu sein. Wieso Energie billiger werden könnte. Wieso Autos elektrisch fahren werden. Und wieso es eine Lüge ist, dass Südtirol energie-autark werden kann. Ein Gespräch mit dem Experten Maurizio Fauri.

SWZ: Professor Fauri, Ihr Vortrag beim diesjährigen „Tag der Unternehmen“ des UVS trägt den vielsprechenden Titel „Energie: Wohin die Reise? Wohl vor allem in Richtung Energieinsparung, oder?

Maurizio Fauri: Es wäre unvorstellbar, dass wir das Zeitalter der fossilen Brennstoffe einfach nur damit beenden, in der Energieproduktion fossile durch erneuerbare Energieerzeuger zu ersetzen. Die Erträge von 30 bis 50 Prozent reduziert werden können, ohne Verzicht über den Energieverbrauch zum einen und zum anderen die Produktion von Energie aus erneuerbaren Quellen zu maximieren. Es wird notwendig sein, die Menschen zu einem neuen Lebensstil zu erziehen und sie es mit der Mülltrennung erfolgt ist. Es ist erwiesen, dass allein durch den aufmerksamen Umgang mit der Energie bis zu 30 Prozent eingespart werden können, vor allem im Büro, wo der Pro-Kopf-Verbrauch fünf Mal so hoch ist wie im Haushalt.

Die Reise geht – wie Sie angesprochen haben – auch in Richtung erneuerbare Energien.

Eine Zukunft ohne fossile Brennstoffe ist unausweichlich. Sie ist nur eine Frage der Zeit. Obwohl sich die Prognosen über die Verlängerung der Erdölvorkommen in der Vergangenheit als falsch erwiesen haben, dies durch Entwicklung neuer geotechnologischer Methoden ist festzulegen, dass Erdöl kein erneuerbarer Energieträger wird. Und selbst wenn die Erdölvorkommen unendlich wären, wäre ein Umstieg auf erneuerbare Energieträger das Gebot der Stunde, weil wir gesehen haben, dass fossile Brennstoffe katastrophale Folgen haben können, vom Klimawandel bis hin zum Umweltschmerz im Zuge der Explosion der Förderplattform Deepwater Horizon von British Petroleum in Mexiko.

Welcher ist Ihrer Meinung nach der Grund, wieso Europa und auch Amerika bisher nichts Instanzes waren, die Verwendung erneuerbarer Energien zu beschleunigen und sich so Erdölimporten zu betören?

Alles folgt den Regeln des Marktes. Bisher ballierten die Wirtschaftspolitik und der USA auf Kosten (Qualität) der Welt. Die Welt hat sich in eine Situation einige Regierungen dann bewegt, in der Energiepolitik auf Effizienz und Erneuerbarkeit umzuschwenken. Das wiederum hat zu einem Sensibilisierungsschub in der Bevölkerung geführt, die umweltschonende Produkte und Dienstleistungen nachfragt und damit Investitionen in den Markt beeinflusst. Der jüngste Sturm auf erneuerbare Energiequellen ist zu einem neuen Markt geworden – wirtschaftlich sehr attraktiv für Hersteller, installateur und Endverbraucher ist.



Die Energiezukunft ist ohne Zweifel grün, im kleinen Bild Maurizio Fauri

Wird Energie tendenziell teurer werden, selbst wenn neue Energieträger erschlossen werden?

Wenn wir über die Zukunft reden, dann gehen wir immer davon aus, dass die Technologien die gleichen bleiben werden. In 30 oder 40 Jahren werden wir neue Formen der Energieproduktion kennen, die heute nicht reflektiert werden können. Von daher können wir den Preis der Energie durchaus geringere sein als heute. Weil Energie ein Komplex Gut ist, will der Preis jedenfalls gestiegen sein. Es wäre immer dann, wenn der Energiepreis durch den Umweltschmerz, der durch den Energieverbrauch verursacht werden könnte, über die üblichen Werten für fossile und erneuerbare Energiequellen.

Welche wird die Zukunft des Autos sein? Werden wir Elektroautos fahren oder Wasserstoffautos? Oder werden wir kurzen Distanzen zwischen Wohn- und Arbeitsplatz sowie mit weniger Sonntagsausflügen?

Ein Drittel des Energieverbrauchs existiert nicht die eine, absolute Lösung, sondern es wird einen Mix aus Maßnahmen brauchen. Es muss also Verkehr getrachtet werden, den Verkehr zu reduzieren. Zum Beispiel müssen sich heute – und das gilt vor allem für öffentliche Körperschaften – neue Technologien für Videokonferenzen verstärkt genutzt werden, anstatt enorm viel Zeit und Energie für hunderte Fahrkilometer zu vergeuden. Ganz sicher werden die künftigen Transportmittel elektrisch sein oder von Biobrennstoffen wie Biogas oder Biomasse gespeist werden. Dies sind derzeit die einzigen Träger, die einen ausreichenden Brennstoff für weiten und einfach zu betrieblernen sind. Mit Wasserstoff betriebene Brennstoffzellenautos sind derzeit noch in der Entwicklung und werden sich in naher Zukunft auf den Markt anwenden zu können.

Südtirol und das Trentino dürfen dank der großen Wasservorkommen zur Elektrizitätsproduktion der erneuerbaren Zukunft beruhigt entgegenblicken, oder?

Sicher, aber nicht nur. Wie bereits gesagt, ist die Zukunft der Energie nicht nur auf der Produktionsebene, sondern auch auf der Konsumseite zu gestalten. Zudem neue Technologien angewandten und Gewohnheiten verändert werden. Südtirol und das Trentino müssen hier neben dem zweitgrößt vorhandenen Vorkommen Wasser zwei weitere wichtige Ressourcen nutzen: erstens die geographische Autonomie, zweitens die vorrheilhafte Mentalität der Bevölkerung. Die Politik muss den Weg weisen, so wie das Trentino dies mit dem Landesgesetz 9/2010, Trentino zero erreicht gemacht hat, das eine 90-prozentige Reduzierung der Emissionen bis 2030 und

eine 90-prozentige Reduzierung bis 2050 vorsieht. Das erreicht man aber nur durch die Einbeziehung aller, etwa mit Plänen und Sensibilisierung. Seit jaher hat die Bevölkerung von Trentino-Südtirol Sensibilität für diese Themen gezeigt. Das erleichtert das Erreichen ambitionierter Ziele.

Die Politik wird den Menschen auch ganz ehrlich sagen müssen, dass wir niemals energie-autark sein und niedrigere Energiepreise haben können, obwohl wir mehr erneuerbare Energie produzieren als wir verbrauchen. Wir sind ja Teil eines Netzes.

Es braucht in allem eine globale Sichtweise. Südtirol und das Trentino können und müssen ihre Autonomie geltend machen, aber sie können sich nicht einem nationalen oder sogar internationalen Konzept erziehen. Der Vorteil, die eigene Energieproduktion zu können, kann sein, dass die Kosten für den Kaufpreis sinken, weil die Energie zentral erzeugt wird, welches werden muss. Flexibilität ist der enorme Vorteil in recht und besseren öffentlichen und sozialen Investitionen für Forschung und technologische Entwicklung, in Investitionen in Aus- und Weiterbildung, in Umweltausnahmen, in Wirtschaftsförderung usw.

Südtirols Politik versucht das Land als Modellregion in Sachen Energie zu positionieren. Hat Südtirol wirklich Chancen, sich als „Klimadandel hervorzuhaken, oder ist das ein Zug auf den inzwischen ohnehin alle aufsprungen sind?

Viele Regierungen und Unternehmen haben die energetische Umstellung zu ihrem Programm gemacht, speziell zu ihren Pukuhuma. Nichtsdestotrotz bleibt Südtirol ein Modell. Die energetische Politik hat Südtirol eine enorme Aufmerksamkeit beschert. Denken wir an die Klimafuß-Zertifizierung, die hier in Dien an der Spitze ist, oder die Anzahl an Bioenergieanlagen. Südtirol nimmt ein Vorreitertolle in Sachen Umwelt, respekt im Allgemeinen und in Sachen Energie im Speziellen ein.

Kann man in Zeiten, in denen alle von erneuerbaren Energien sprechen, alten Bräusen gegen Windkraft zahlen, auch in der Politik.

Entscheidungen tragen oft nicht nur den reinen technischen Überlegungen Rechnung, sondern beachten auch subjektive und emotionale Aspekte ein – zum Beispiel die Wahrung der Landschaft. Vergessen wir nicht, dass der Tourismus für Südtirol eine gewaltige wirtschaftliche Ressource ist und dass die Windkraftanlagen den Horizont in beeindruckender Höhe verträchtliche energetische Unabhängigkeit aufweist, darf es sich den Luxus erlauben, keine Energieerzeuger zu installieren. Es ist aber kein Fall die Förderung und die Industrialien Bereichs – prozentuale dieses Sektors vernachlässigen.

Wie werten Sie die Förderung von Fotovoltaik durch den italienischen

Staat? Kann es die richtige Strategie sein, die Blaupause von erneuerbarer Energie so großzügig zu fördern? Letztendlich sind es die Bürger, die die Förderungen bezahlen, und zwar über eine höhere Stromrechnung.

Letztendlich wird das „conto energia“ für Fotovoltaik italienweit keine wesentliche prozentuale Veränderung der Produktion erneuerbarer Energien verursachen. Aber es hat einen erzieherischen Effekt gehabt und ist erproben. Die Unternehmen haben die Chancen, was die Förderbauten angeht, vor sich zu sehen. Die Unmöglichkeit entsteht, während fossile Energie notwendigweise von einigen wenigen Unternehmen mit riesigen Anlagen produziert wird, können bei Fotovoltaik die einzelnen Bürger selber ihre eigene Energie herstellen, und zwar mit kleinen und stark verteilten Anlagen. Es stimmt, dass die Förderbeiträge von den Bürgern über die Stromrechnung bezahlt werden. Die Förderungen haben aber eine Entwicklung angekurbt, die die Preise für Fotovoltaikanlagen innerhalb von nur vier Jahren um 70 Prozent hat fallen lassen. Nicht nur, bald wird die Kostenparität zwischen Stromkauf aus dem Netz sowie eigener Fotovoltaikproduktion, die so genannte „grid parity“ erreicht, sodass keine Förderungen mehr für Fotovoltaik notwendig sein werden.

Es gibt schon heute Gebiete, in denen das Stromnetz die primäre Energiequelle ist, wie zum Beispiel in der Poebene. Wird dieses überbrückt werden?

Das „conto energia“ hat die richtigen Erwartungen übertraffen, mit der Nebenwirkung, dass in einzelnen Fällen die Strompreise überlastet wurden. Die technische Umstellung von einer zentralen zu einer verteilten Stromproduktion ist kein banaler Vorgang, und vor allem erfolgt sie nicht unverzüglich. Wie so oft in Italien stand man ohne Vorankündigung vor einer strukturellen Notwendigkeit, ohne vorbereitete Programmierung. Vielleicht hätte es genügt, im „conto energia“ eine Klausel einzufügen, wonach nicht mehr Stromkraft ins Netz eingespeist werden darf wie im bestehenden Stromvertrag bereits vorgesehen. Auf diese Weise wäre vermieden worden, dass teure Fotovoltaikanlagen mit dem spekulativem Charakter an dem Boden schliefen. Abgesehen befindet wir uns im Energiebereich in einer Phase historischer Umstellungen, die zwangsläufig eine oder andere vorübergehende Schwere mit sich nach sich zieht.

Interview: Christian Pfeifer

Info

Maurizio Fauri in Bozen

Maurizio Fauri ist ein anerkannter Fachmann im Bereich Erneuerbare Energien und Professor für Energieeffizienz an der Fakultät für Ingenieurwissenschaften der Universität Trient. Ihn hat der Unternehmerverband Südtirol (UVS) für seinen diesjährigen „Tag der Unternehmen“ am kommenden Freitag, 23. September, als Hauptredner eingeladen. In der Veranstaltung werden die Möglichkeiten der Erneuerbaren Energien für Südtirol diskutiert. Der Vortrag wird von der Geschäftsführerin Anton Seebler und dem Geschäftsführer der Energieeffizienz, Dr. Ingrid Löffler, moderiert. Der Tag der Unternehmen findet von 10.30 bis 12.30 Uhr im Kongressraum des Hotels Sheraton in Bozen statt, und zwar im Rahmen der Fachmesse „maenergy“.

Info@unternehmerverband.it
info@unternehmerverband.bz.it
www.unternehmerverband.bz.it